

schließen die Arbeit ab. Insgesamt stellt die Autorin im Untersuchungszeitraum eine zunehmende Institutionalisierung der Parlamente und eine Professionalisierung des Abgeordnetenverhaltens fest. Der Konsolidierungsbeitrag der Parlamente wird so deutlich, die für die Konsolidierung wichtige Legitimation der Parlamente in der Bevölkerung wird aber nur am Rande gestreift. Die konstatierte Überlegenheit eines parlamentarischen (Ungarn) über ein semipräsidentielles (Polen) Regierungssystem wird zudem nicht ersichtlich. Auch scheinen viele Urteile über eine scheinbar geringere verfassungspolitische Stabilität in Polen zu sehr von deutschen Vorstellungen geprägt. Dennoch bietet die Arbeit eine Fülle von Details und interessante Einblicke in die Parlamentsarbeit in der Transformation.

Bremen

Stefan Garsztecki

*Alena Janatková: Barockrezeption zwischen Historismus und Moderne. Die Architekturdiskussion in Prag 1890–1914. (Studien und Texte zur Geschichte der Architekturtheorie.) gta Verlag, Zürich; Gebr. Mann Verlag, Berlin. 2000. 213 S., zahlr. Abb. – In ihrer Dissertation untersucht die Autorin das Verhältnis der tschechischen Architektenavantgarde zum Prager Barock, der sowohl von Zeitgenossen als auch später als ‚Genius loci‘ mit normativer Wirkung beschrieben wurde. Diese Stilepoche, die nach einer langen Periode künstlerischer Mißbilligung erst im späten 19. Jh. von der deutschen Kunstgeschichte (Cornelius Gurlitt, Heinrich Wölfflin u.a.) rehabilitiert wurde, bildete in der Architekturdiskussion im Prag um und nach 1900 – neben dem Einfluß der Wiener Schule von Otto Wagner – eine wichtige Bezugsgröße sowohl für das künstlerische Selbstverständnis als auch für die Ausprägung einer nationalen Architektursprache. Durch die Umsetzung barocker Gestaltungsprinzipien, etwa in der Verwendung ‚raumbildender‘ Fassaden, verliehen junge, moderne Architekten wie Josef Chochol, Vlastislav Hofman und Pavel Janák, später Vertreter des tschechischen Kubismus, ihrem Barockverständnis Ausdruck. Eine kritische Untersuchung dieses vermeintlich selbstverständlichen Einflusses des Dientzenhoferschen Barocks auf die tschechische Moderne, insbesondere den Kubismus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, fehlte jedoch bislang. Die Autorin leistet hier einen wichtigen Beitrag, indem sie die Ursachen für diese Bezugnahme gerade vor dem Hintergrund der tschechischen Emanzipationsbewegung untersucht. In diesem Zusammenhang wird auch die Tatsache beleuchtet, daß die Architekten in Ermangelung wirksamer Denkmalschutzbestimmungen den Schutz des barocken Bautenbestandes selbst in die Hand nahmen und dadurch zu Vertretern des modernen Denkmalkultus (Alois Riegl, 1903) wurden. A. Janatková unternimmt in ihrer architekturtheoretischen Arbeit den Versuch, der Rezeptionsgeschichte des Barockbegriffs und seinen verschiedenen, auch nationalen Deutungsmustern auf den Grund zu gehen. Eine wertvolle Bereicherung erfährt die Studie durch eine siebzigseitige Anthologie in Form einer umfangreichen, von der Autorin kommentierten Materialsammlung ausführlicher Zitate, die eine gute Ergänzung zu ihrer Argumentation bilden.*

Marburg/Lahn

Christine Nielsen

*Maria Luise Caputo-Mayr, Julius Michael Herz: Franz Kafka. Internationale Bibliographie der Primär- und Sekundärliteratur. Eine Einführung. International Bibliography of Primary and Secondary Literature. An Introduction. 2 Bde. Bd. I: Primärliteratur 1908–1997. Bd. II: Sekundärliteratur 1955–1997. 2., erw. u. überarb. Aufl. K.G. Saur Verlag. München 2000. XLIX, 213 S. u. LIV, 1115 S. (DM 498,-) – Eine internationale Bibliographie zu einem so viel diskutierten Autor der Weltliteratur wie Franz Kafka ist ein gigantisches Unterfangen, und so verwundert es nicht, daß die Neuauflage dieses Werkes gut den doppelten Umfang der Erstveröffentlichung (1982 u. 1987) erreicht. Die Autoren haben den zeitlichen Rahmen bis 1997 erweitert und legen die Bibliographie in Deutsch und Englisch für ein gleichermaßen internationales Publikum vor. Band I informiert über die Primärliteratur von 1908 bis 1997, dabei werden neben deutschen Ausgaben sämtliche Kafka-Übersetzungen in mehr als vierzig Sprachen aufgeführt. Zwei Werkregister in Deutsch-Englisch und English-German erleichtern die Titelsuche. Der aus den Teilen 1 und 2 bestehende Band II listet dann die Sekundärliteratur von 1955 bis 1997 auf und fügt noch einen Nachtrag zu Teil 1 hinzu. Beide Teile sind in Rubriken wie Forschungsberichte, Sammelbände, Dissertationen, Artikel u.ä. gegliedert. Alle Monographien werden kommentiert, teilweise sogar sehr ausführlich, und ggf. ihrerseits mit Hinweisen*

auf Rezensionen versehen. Ein zweisprachiges Sach- und Namenregister beschließt dann Band II, Teil 2. Ganz besonders die genannten Kommentare, die auch in englischer Fassung nachzulesen sind, machen den Dschungel der Kafka-Forschung transparent und laden so zu weiterer Auseinandersetzung mit diesem Autor ein.

Dresden

Susanne Fritz

*Johanna von Herzogenberg: Bilderbogen. Aus meinem Leben. (Lebensbilder zur Geschichte der Böhmisches Länder, Bd. 7.) R. Oldenbourg. München 1999. 302 S., Abb. (DM 48,-) –* Die Autobiographie Johanna von Herzogenbergs ist die authentische Schilderung eines Schicksals in Mitteleuropa im 20. Jh. Die promovierte Kunsthistorikerin und Germanistin, die aus böhmischem Adel stammt, erzählt aus der Perspektive ihres jeweiligen Lebensabschnittes, ohne im nachhinein spätere Erkenntnisse hinzuzufügen. Nur so kann H. ihre Prager Studienjahre trotz deutscher Besatzung und Krieg „eine so besonders schöne Zeit“ nennen und feststellen, daß nicht die Jahre 1938/39, sondern 1945 der „Schicksalswendepunkt“ in ihrem Leben war. Die Vf.in vermittelt eine gewisse Distanz, obwohl die Lektüre stets mitten ins Geschehen führt. Ursache dafür ist, daß H. weniger sich selbst, ihre Vorstellungen und Gefühle schildert, sondern ihr Leben und ihre Zeit durch die Skizzierung ihrer Weggefährten und ihres eigenen Handelns beschreibt. H. engagierte sich nach 1945 in der BRD in Organisation und Förderung von Kunst aus den ehemals deutsch besiedelten Gebieten Ostmitteleuropas – u.a. ist ihr als Mitinitiatorin die Gründung der Ostdeutschen Galerie in Regensburg zu verdanken. Bereits vor 1989 bemühte sie sich um den kulturellen Austausch mit der Tschechoslowakei. Nicht zuletzt aufgrund ihrer (deutsch-)böhmischen Identität mußte die Vf.in ihre Konzepte von Kunstausstellungen und Kulturförderung in ihrer Funktion als Geschäftsführerin des Adalbert Stifter-Vereins gegen Anfeindungen aus der Sudetendeutschen Landsmannschaft durchsetzen. Ihre Erinnerungen bereichern die biographie- und mentalitätsgeschichtlichen Darstellungen der Vitae von Flüchtlingen und Zwangsausgesiedelten um eine „altösterreichisch“ angehauchte böhmisch-katholische Facette, die sich abhebt von ressentimentbeladenen „Heimattümeleien“ sudetendeutscher Provenienz.

Marburg/Lahn

Rüdiger Alte

*Slovenská Historiografia. 1995–1999. Výberová bibliografia. Slovak Historiography. 1995–1999. Selected Bibliography. Bearb. von Alžbeta Sedláková. Historický ústav SAV. Verlag Veda. Bratislava 2000. 346 S. –* Mit dem vorliegenden Band setzt das Historische Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften die bewährte Tradition fort, die slowakische historische Literatur des vergangenen Jahrzehnts in einer umfassenden Bibliographie zu präsentieren. Der erste, allgemeine Teil erfaßt die Literatur zu methodischen Fragen, zu historischen Institutionen und Organisationen und zu den historischen Hilfswissenschaften. Den Kern des Bandes macht dagegen der chronologische Teil mit beinahe 2000 Einträgen zur Geschichte der Slowakei aus, ergänzt um slowakische Arbeiten zur allgemeinen Geschichte. Innerhalb einzelner Zeitabschnitte folgt der Band einer bewährten thematischen Gliederung, die allerdings jüngeren Strömungen der Geschichtswissenschaft mitunter nur bedingt gerecht werden kann. Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Festkultur in der Slowakei finden sich so beispielsweise unter dem Eintrag Gesellschaft (spoločnosť) neben einer Chronik der Preßburger Fleischwarenfabrikanten (S. 202 f.). Verstreute Beiträge zur Geschlechtergeschichte müssen über das Sachregister erschlossen werden. Sehr zu begrüßen ist dagegen, daß nunmehr auch Beiträge ausländischer Autoren zur slowakischen Geschichte aufgeführt werden. Daß hierbei einzelne Beiträge aus Zeitgründen nicht mehr aufgenommen werden konnten oder möglicherweise schlicht übersehen wurden, ist bei einem solchen Werk wohl unvermeidlich. Der Band wird durch sechs umfangreiche Register erschlossen: ein Autorenregister, ein Register der Titel, einen geographischen Index, einen biographischen Index, ein Sachregister und ein Register der zitierten Zeitschriften und Sammelbände. Einführung und Inhaltsverzeichnis sind auch ins Englische übersetzt. Wer sich wissenschaftlich mit der Slowakei und ihrer Geschichte beschäftigt, wird diesen alles in allem sorgfältig und durchdacht zusammengestellten Band, der durch ein vergleichsweise hohes Maß an Vollständigkeit besticht, zu schätzen wissen.

Jena – Freiburg

Joachim von Puttkamer